

Georg Em. Haas

Sadi's Grabmal

(1857)

Rößlein, Rößlein, schlanke Thiere,
Eilt zum Trank der kühlen Quelle,
Von der Braut, der reichen, schönen,
Will ich singen Berg und Welle.

5 Von Dschelile will ich singen,
 Die so schön ist wie die Sonne,
 Und so lieblich wie Aische
 Und wie Leila voller Wonnen.

10 Denn die Augen gleichen Sternen,
 Wenn sie aus der Wolke Dunkel
 Brechen und die Nacht des Schweigens
 Hellen auf durch ihr Gefunkel.

15 Ihre Brüste sind wie Aepfel,
 Die vom Baume gastlich schimmern;
 Selber gleichet sie der Ceder,
 Ihre Blicke Glühwurmflimmern.

20 Jüngst bei Sadi's Grab vorüber
 Ging Dschelile durch die Myrthen,
 Küssend mit der Liebe Inbrunst
 Mich, den armen Ziegenhirten.

So viel Küsse, als die Alma
An den Aesten zählet Blüthen,

Als der Lenz an Feuerfliegen,
Auf dem Mund des Schäfers glühten.

25 So viel Küsse, als Rubine
 Aus den Felsen Ceylans sprossen,
 Als in Schedads Garten Blumen,
 Hat ihr Mund von mir genossen.

30 Als die Lippen noch im Kusse,
 Kam der Schah des Wegs gegangen,
 Sah die Tochter an dem Munde
 Des verhaßten Fremdlings hangen.

35 Rasch nun zog er seinen Säbel,
 Um das Haupt ihr abzuschlagen.
 Tochter, sprach er, schwarze Schande
 Mir in meinen alten Tagen!

40 Und er hätt' sie jetzt gemordet,
 Wär nicht Sadi's Geist gekommen
 Aus der Gruft mit Rosendüften,
 Hätt' die Lieb' in Schutz genommen.

Ich beschwöre dich bei Ali
Und dem strengen Sargsteinheber,
Bei Fatime und dem Cherub,
Der da rein fegt einst die Gräber!

45 Schah von Ivan! Schah von Ivan! [!]*
 Wo du stehst, bin ich begraben;
 Die sind heilig, die sind selig,
 Die sich selber nimmer haben.

* Man fragt sich, ob hier korrekt »Iran« stehen sollte?

50

Die sich selber weggegeben,
Die sich selber ganz verschenket —
Laß sie leben, laß sie leben,
Laß sie ziehen ungekränket.

55

Und der Schah fiel auf sein Antlitz
Kreuzend demuthvoll die Hände:
Allah steh mir bei, so sprach er,
Daß ich's führ' zu gutem Ende.

60

Wir verschmolzen wie zwei Feuer,
Wenn sich wo ein Wald entzündet,
Glühend eine Opferflamme,
Die sich dankbar aufwärts windet.

65

Als der Schah die Erde dreimal
Ehrfurchtvoll geküßt am Grabe
Sadi's, ach! des frömmsten Sängers,
Gab er mir zur Hochzeitgabe

Hundert Beutel rothen Goldes,
Hundert bunte Tigerfelle,
Und ein Schloß mit hundert Thürmen
An des Gihons Silberwelle.

70

Doch an Schönerm ist sein Wasser
Als dem Schloß vorbeigeflossen,
Ach! das Paradies der Menschen,
Das hielt nun mein Arm umschlossen.

75

Rößlein, Rößlein, schlanke Thiere,
Jaget heim von eurer Quelle,
Zu der Braut, der reichen, schönen,
Bringt mich mit der Schenkel Schnelle.

Dort vom Thurme blickt sie nieder,
Ach! ihr Blick ist Houris-Winken,
Ihre Stirn ist Sternenhimmel,
Und ihr Mund ist Wein zu trinken.

80

Ach! ihr Bau ist Wuchs der Ceder,
Ihre Hüften Silberwände,
Die den Königsschatz verschließen,
Liljenstengel sind die Hände.

85

Ambra duften ihre Lippen
Und ihr Hauch ist All belebend,
Und ihr Gang ist königwandelnd,
Oder wie der Engel schwebend.

90

Ihre Schenkel sind wie Rosen,
Die im Garten Sadi's stehen;
Hoffet, Fromme, bess're Blumen
Nicht im Paradies zu sehen!

95

Rößlein, Rößlein, niedersteigen
Muß ich hier von deinem Rücken,
Mag die Jungfrau auch vom Thurme
Wie der Mond aus Wolken blicken.

100

Wisset, hier ist Sadi's Grabmal,
Sadi's, Farsistans Propheten;
Hier will ich die Erde küssen,
Ein Gebet des Dankes beten.

Sadi, Sadi, frommer Sadi,
Nimm hier an, was ich dir pflanze,
Einen Rosenbaum voll Rosen
Deinem Grab zum Ehrenkranze.

Textnachweis:

Georg Em. Haas, *Gedichte*, Leipzig 1857, S. 155–159.